

Husumer Nachrichten

FREITAG, 23. DEZEMBER 2016

HUN SEITE 7

Anzeige
B=59mm
H=50mm

Inhalt

Weihnachten damals	S. 8
Friedrichstadt	S. 9
Bredstedt	S. 10
Eiderstedt	S. 11
Eiderstedt & Friedrichstadt	S. 12
Nordfriesland-Extra	S. 13
Kreis Nordfriesland	S. 14
Service	S. 25 & 26

Nachrichten

Stadtbücherei schließt zwischen den Jahren

HUSUM Die Stadtbibliothek Husum ist vom 24. Dezember bis zum 4. Januar geschlossen. Ihr digitales Medienangebot über die „Onleihe zwischen den Meeren“ kann wie gewohnt rund um die Uhr genutzt werden. Die Medienrückgabebox am Seiteneingang steht zu Silvester und Neujahr nicht zur Verfügung. Ab dem 5. Januar ist die Bibliothek wieder zu den gewohnten Öffnungszeiten erreichbar.

Keine Beratung über die Feiertage

HUSUM In der Zeit vom 27. bis zum 30. Dezember bleibt die Pro-familia-Beratungsstelle (Schlossgang 8) geschlossen. Vom 2. Januar an können wieder Termine für eine Paar- oder Sexualberatung, für eine Mediation oder eine Schwangerschafts-Konfliktberatung unter Telefon 04841/671 montags bis freitags zwischen 10 und 12 Uhr vereinbart werden. Vom 9. Januar an dann zusätzlich auch montags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr.

Entschleunigung kann man lernen

HUSUM Ein neuer Kurs zur Entschleunigung beginnt am Donnerstag, 19. Januar, um 19 Uhr in der Familienbildungsstätte (Woldsenstraße 47). Anmeldung unter Telefon 04841/2153 (Anrufbeantworter).

Stine Stöber

Hauptsache gesund



Der Sohn meiner Nichte ist keine große Leuchte in Mathematik. Neulich musste er mal wieder eine Arbeit in diesem Fach schreiben und kam danach auffallend leise aus der Schule zurück. Seine Mutter horchte kurz auf, da kam er auch schon in die Küche geschlichen, schaute ihr kurz, aber tief in die Augen und sagt: „Ach Mama, das Wichtigste ist doch, dass wir gesund sind, oder?“ Noch Fragen?
Telefon 04841/89651310

Stine Stöber



Ein Rauschebart in zweiter Generation – hier vor der Silhouette des Holländerstädtchens Friedrichstadt.

FOTOS (2): REUBNER

„Der Weihnachtsmann schimpft nicht“

Opa und Enkel als Weihnachtsmann – im Interview erzählen sie, warum der Job auch schlaucht und wie ein guter Auftritt auszusehen hat

HUSUM Morgen ist sein Tag: Da besucht der Weihnachtsmann (alias Daniel Sahler) Familien in Husum und Umgebung. Was der 26-Jährige an dem Job so liebt und wie er ihn von seinem Großvater (Jens Ingwer Johannsen) geerbt hat, erzählt der Friedrichstädter im Interview. Auch der Weihnachtsmann-Opa meldet sich zu Wort.

Ich wusste gar nicht, dass das Weihnachtsmann-Gen vererbbar ist.

Weihnachtsmann: Tatsächlich, ja. In unserem Fall allerdings hat es eine Generation übersprungen. Mein Großvater war 25 Jahre lang Weihnachtsmann, ich bin es jetzt seit zwei Jahren.

Weihnachtsmann-Opa, klinkt sich ins Gespräch ein: Irgendwann hat man das Alter erreicht, da langt das. Zumal dem Jungen der Mantel einfach so gut passt ... Ursprünglich habe ich ja als Weihnachtsmann in den Vereinen hier angefangen, die Privatvorstellungen kamen dann noch dazu. Da

hatte ich so acht bis zehn Termine am 24. Dezember – damit war der Heiligabend weg. Zumal ich Briefträger war, da hatte ich immer schon einen strammen Arbeitstag hinter mir.

Warum haben Sie sich entschieden, das Erbe anzutreten?

Weihnachtsmann: Da ich mit dem Weihnachtsmann in der Familie groß geworden bin, habe ich immer mitbekommen, wie viel Freude man damit vermitteln kann.

Welche Tipps hat Ihnen Ihr Großvater denn mit auf den Weg gegeben?

Weihnachtsmann-Opa antwortet: Ich habe Dich darauf hingewiesen, Dir vorher von den Eltern den Namen der Kinder sagen zu lassen, so dass Du sagen kannst: Susanne, komm mal her zu mir. Wovon ich mich immer verwahrt habe – und ich hoffe, Du machst das genauso: Der Weihnachtsmann ist kein Polizist, schimpfen wollte ich nie.

Klingt so, als könnte Ihr Großvater sich noch nicht ganz lösen vom Weihnachtsmann-Dasein.

Weihnachtsmann: Nee, das kann er nicht. Wenn einer der Bürgermeister anfragt, dann zieht er auch noch mal los ...



Weihnachtsmann-Opa Jens I. Johannsen

Halten Sie das Prozedere ähnlich wie Ihr Großvater?

Weihnachtsmann: Schimpfen kommt für mich auch nicht in Frage. Ich führe mit den Familien vorher immer ein Telefonat, in dem ich ein paar Fragen stelle: Nach den Vorlieben der Kinder, oder wie sie auf mich reagieren könnten.

Wann feiern Sie selbst Weihnachten?

Weihnachtsmann: Ich habe Weihnachten acht Termine und ab 18.30 Uhr am Heilig-

abend frei. Ich habe selbst eine zweijährige Tochter, die möchte ich noch sehen, bevor sie ins Bett muss.

Hat sie ihren Papa auch schon im Weihnachtsmannkostüm gesehen?

Weihnachtsmann: Hat sie, leider. Auch auf Fotos und mich tatsächlich erkannt. Damit hatten wir nicht gerechnet.

Weihnachtsmann-Opa: Dabei hat er ein gutes Kostüm. Das ist auch wichtig. Ein Weihnachtsmann in Turnschuhen – eine Katastrophe!

Weihnachtsmann: Das stimmt. Ich bin einmal zu einer Familie gekommen, da war im Vorjahr ein Weihnachtsmann in schlechter Kostümierung. Das hat dem kleinen Mädchen den Glauben genommen, sie hat zu ihrer Mutter gesagt: Das war aber nicht der echte. Nach meinem Besuch hat sie dann wieder an den Weihnachtsmann geglaubt. Solche Geschichten gehen mir sehr ans Herz.
Interview: fir

Frauenquoten-Urteil: Die Ministerin freut sich

KIEL/HUSUM Im Husumer Rechtsstreit um die Frauenquote hat die Landesregierung gestern auf das am Mittwoch verkündete Urteil des Verwaltungsgerichts Schleswig reagiert. Wie Pressesprecher Christian Kohl vom Sozialministerium in Kiel mitteilte, habe sich Gleichstellungsministerin Kristin Alheit (SPD) erfreut über die Entscheidung des Gerichts gezeigt: „Das Urteil ist eine Bestätigung für unser Gleichstellungsgesetz. Die per Verfassung verankerte Gleichstellung von Mann

„Das Ministerium wird mit einem Brief an die bestehende Rechtslage erinnern und zur Umsetzung auffordern.“

Kristin Alheit
Landessozialministerin

und Frau ist ein hoher Wert, der zu Recht schützenswert ist. Ich erwarte, dass das Urteil dazu beiträgt, dass in den Kommunen die paritätische Gremienbesetzung endlich umgesetzt wird.“

Sobald das Urteil rechtskräftig sei, sollen die Kommunen in Schleswig-Holstein mit einem Schreiben darauf hingewiesen werden, so Alheit weiter: „Damit wird das Ministerium an die bestehende Rechtslage erinnern und zur Umsetzung auffordern, falls noch nicht geschehen.“ Mit dem geplanten Schreiben sollen auch die Gleichstellungsbeauftragten gestärkt werden.

Anlass für den erstinstanzlich entschiedenen Rechtsstreit war vor rund eineinhalb Jahren die Wahl von vier Männern und einer Frau in den Aufsichtsrat der Tourismus- und Stadtmarketing Husum GmbH. Bürgermeister Uwe Schmitz hatte diese Wahl des Stadtverordnetenkollegiums beanstandet, weil er die Frauenquote nicht erfüllt sah. Gegen diese Beanstandung hatte das Stadtverordnetenkollegium – vertreten durch Bürgervorstehender Peter Empen – geklagt.

Dessen Anwalt Henrik Osmers hatte sich gestern „überrascht“ von der Abweisung der Klage geäußert, da der Vorsitzende Richter in der mündlichen Verhandlung deutliche Zweifel geäußert habe, ob im konkreten Fall das Gleichstellungsgesetz anwendbar sei. Man werde die Urteilsbegründung abwarten und dann entscheiden, ob das Oberverwaltungsgericht angerufen werde, so Osmers.

Während der mündlichen Verhandlung hatte der Vorsitzende Richter der sechsten Kammer, Dr. Hartwig Martensen, konstatiert, das Gericht müsse sich nun 23 Jahren nach Inkrafttreten des schleswig-holsteinischen Gleichstellungsgesetzes mit der Frage befassen, „wie man das seit 1994 hätte richtig machen müssen...Aber jetzt müssen wir irgendwie da durch.“

Demonstrativ waren Kläger und Beklagter gemeinsam zum Gericht nach Schleswig gefahren. *mgs*

Anzeige
B=138,2mm
H=189mm